

Auf den Tod einer Nachtigall.

Gedicht von L.H.Chr.Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 218.

FRANZ SCHUBERT.

18. Mai 1816.

Traurig. Sehr langsam.

Singstimme.

Sie ist da - - hin, die Mai - - en -
 Sie gur - gel - - te, tief aus der

lie - der tön - - - te, die Sän - ge - - rin, die
 vol - len Keh - - - le, den Sil - ber - schlag: der

durch ihr - Lied den gan - zen Hain ver - schön - - te, sie
 Wie - der - hall in - sei - ner Fel - sen - höh - - - le schlug

ist da - - hin! Sie, de - ren Ton mir in die See - le
 leis' ihn nach. Die länd - li - chen Ge - säng' und Feld - schal -

Pianoforte.

hall - - - te, wenn ich am Bach, der durch Ge - -
 mei - - - en er - - klan - - gen drein; es tan - ze - -

büsch im A - bend : gol - - de wall - - - te, auf
 ten die Jung - frau ih - - re Rei - - - hen im

Blu - - - men lag, auf Blu - men lag!
 A - - - bend schein, im A - bend - schein.

Auf Moose horcht' ein Jüngling mit Entzücken
 Dem holden Laut,
 Und schmachtend hing an ihres Liebings Blicken
 Die junge Braut:
 Sie drückten sich bei jeder deiner Fugen
 Die Hand einmal,
 Und hörten nicht, wenn deine Schwestern schlügen,
 O Nachtigall!

Sie horchten dir, bis dumpf die Abendglocke
 Des Dorfes klang,
 Und Hesperus, gleich einer goldnen Flocke
 Aus Wolken drang;
 Und gingen dann im Wehn der Maienkühle,
 Der Hütte zu,
 Mit einer Brust voll zärtlicher Gefühle,
 Voll süsßer Ruh'.